

Reisebericht von der 19. SHS Reise

Wir schreiben das Jahr 2014 und sind im neunten Monat; nein nicht schwanger, aber startklar für die diesjährigen Bierreise. An einem naturtrüben oder nasskalten, nein feuchtfröhlichen Tag begrüßte uns Roli Heusser um 06.30 Uhr in Wetzikon und stellte uns Ernst, den Fahrer für die nächsten fünf Tage vor. Ebenfalls schon in Wetzikon stiegen - neben schreibendem - Luzia und Luciano aus Chur, Luzia und Luciano aus Brusio, Luciano aus Wald, Luciano aus Grüt sowie meine Luzia zu. Eher gemächlich begann die erste Etappe dank dem alltäglichen Stau Richtung Zürich Sihlquai. Hier begrüßte ich sechs Luzias und eben so viele Lucianos, wohnhaft in Dübendorf bis Winterthur (alfabetisch). Weiter ging es durch den Baregg. Bei der dortigen Autobahnausfahrt stiegen Luzia und Luciano aus Baden ein. Es folgten weitere drei Tunnels, bis wir in Frick die Autobahn kurz verliessen um eine weitere Luzia und drei Lucianos aufzupflücken. Den Badischen Bahnhof erreichten wir mit fünf Minuten Verspätung, weil die Basler den Zürchern in nichts nachstehen wollten und vor den Toren der Stadt ebenfalls einen Stau organisierten. Wir nahmen hier noch die letzten (tschuldigung eigentlich seid ihr für mich eher die ersten, da Basler) vier Luzias und sechs Lucianos mit. Hier sei noch erwähnt dass beinahe alle Namen in diesem Reisebericht aus Diskretionsgründen geändert wurden, die richtigen Namen sind aber der Redaktion bekannt. Um welche Redaktion es sich handelt ist mir allerdings nicht bekannt. Ernst musste, bevor er richtig loslegen konnte, noch kurz nacheinander eine halbe und eine viertel Stunde Pause einlegen. Die rauchenden Luzias und Lucianos freute es. Der Mittagshalt war diesmal wieder auf einer Autobahnraststätte. Das Problem, dass man nur Bier bekommt wenn man etwas Warmes isst, stellte sich hier aber nicht, da selbst die Sandwiches warm gemacht wurden. Umgeht da jemand ein Gesetz? Uns ist es gleich. Das letzte Stück vor dem ersten Highlight dieser Reise ging schnell vorbei, da Luxemburg nicht das grösste Land ist. In Rulles angekommen, merken wir während der zehnminütigen Wartezeit draussen an der Sonne, dass hier noch Sommer ist. Die Brasserie La Rulles gibt es seit dem Jahr 2000, gegründet von Grégory Verhelst. Anfänglich war der Jahresausstoss 129 hl, gebraut auf einer 10hl Anlage. Nach der Erweiterung durch einen Neubau und der 20 hl Anlage folgte im Anbau des Neubaus die 30 hl Anlage. Der Ausstoss im Jahr 2013 betrug 2675 hl. Eine Erhöhung auf 6000 hl ist möglich. Übrigens werden ca. 60% des Bieres exportiert, vieles davon nach Italien. Vier Sorten sind im Angebot plus saisonale Biere. Seit sechs Jahren wird die gleiche Hefe verwendet, die ursprünglich aus dem Trappistenkloster Orval stammt. Man

schwört hier auf die offene Gärung und kann so die Hefe immer wieder ernten. Zylinderkonische Tanks sucht man hier vergebens. Die Hopfensorten die verwendet werden stammen alle aus Amerika; Amarillo, Cascade und Simcoe. Nach der interessanten Führung freuten sich jetzt alle auf die Verköstigung. Sechs oder gar sieben Biere wurden aus den ausschliesslich verwendeten 75 cl Champagnerflaschen eingeschenkt. Als wir von Luciano zu Luciano begannen über Geuze zu sprechen, welches es hier nicht gibt, klingelten bei Grégory die Glocken. Er organisierte aus dem Hinterraum eine oder zwei Flaschen von seinem Braunbier, welches er in der Geuzerie Tilquin mit 10% Lambic veredeln und ein Jahr im Eichenfass reifen lässt. Leider waren wir ein paar Tage zu früh, denn verkauft wurde es erst ab Samstag 20. September. Aber probieren konnten wir. Wie durch einen Zufall war auch eine Luzia wieder einmal zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort. Alle die zu diesem Bier kamen waren sich einig, es ist s..gut. Als die Einkäufe getätigt waren, konnten wir die letzte Tagesetappe unter die Räder nehmen. Zum dritten Mal auf einer SHS Reise im Hotel in Bouillon. Auch die, die schon zum dritten mal hier waren, geisterten im verwinkelten Haus umher um ihre Zimmer im Teil Alsace oder France zu suchen. Für ein Bierchen vor dem Nachessen reichte die Zeit noch. Der Viergänger war wie gewohnt gut und das einheimische Bier auch vorhanden. Nach einem langen und anstrengenden Tag hatten sich dann einige Luzias und Lucianos gleich ins Zimmer begeben. Liegt vielleicht auch daran dass hier die Zimmer teilweise schön gross, schon fast Suiten sind. Wir, zwei Luzias, drei Lucianos und FLuciano machten noch die obligate Tour entlang der Semois um in der Post den Schlummertrunk zu nehmen.

Das Erwachen am nächsten Tag fiel einem leicht, denn bei offenem Fenster hörte man dass die Autos auf sehr nasser Strasse vorbei fuhren. Schlechtes Wetter ausgerechnet am dem Tag an dem wir vorwiegend draussen sind, können wir nicht brauchen, dachte ich. Aber je näher wir Strépy-Thieu kamen, desto besser wurde das Wetter. Das Schiffshebewerk hier sieht nicht nur sehr imposant aus, es ist es auch. Auf dem alten Kanal konnten nur 300 Tonnen Schiffe verkehren. Deshalb wurde ab 1982 das neue Hebewerk für 1350 Tonnen Schiffe geplant und 2002, etliche Jahre später als geplant, eingeweiht. Es ist ein Bauwerk von gigantischem Ausmass. Das aus Stahlbeton errichtete Hebewerk ist etwa 81 Meter breit, 130 Meter lang und 117 Meter hoch. Die Schiffe werden in zwei voneinander unabhängigen Trögen von 112 mal 12 Metern Grösse 73,15 Meter hinauf oder hinunter befördert. Nach einer Tonbildschau von den Anfängen des Kanalbaus bis zur Eröffnung konnte man von der Aussichtsplattform aus die ein- und ausfahrenden Schiffe beobachten. Danach durften wir auf einem Schiff die "Liftfahrt" mitmachen. Die

eigentliche Fahrt dauert laut Tonbildschau gut sechs Minuten, aber bis es losging dauerte es wesentlich länger. Oben angekommen, wurden wir mit dem Touristenzügli wieder nach unten gefahren um im Gebäude den "normalen" Lift zu besteigen und im achten Stock den Lunch mit dem Namen "Aufschnittteller" zu uns zu nehmen. Salatsauce gabs keine, obwohl 90% Salat war und nur 10% Aufschnitt. Dafür jedoch hatten die meisten einen Pot mit Senf. Das Bier, das man an der Theke käuflich erwerben konnte, war gut und billig. Leider verkauften sie keines "über die Gasse". Um einige Eindrücke reicher fuhren wir dann in knapp zweistündiger Fahrt nach Brügge. Schreibender hatte dann mit Ernst bei der Ankunft noch den Bier- und Wasserbestand im Bus wieder hergestellt, wie sich am Tag danach herausstellte, nicht unbedingt nach jedermanns Geschmack. Ja ja, saures mögen sie nicht die Lucianos, und süßes auch nicht. Nachdem eine halbe Stunde nach Ankunft auch die letzten drei Paare noch ein gereinigtes Zimmer erhielten, konnte die erste Tour durch Brügge beginnen. Da ich nicht von allen weiss was sie so erlebt haben, schreibe ich einfach was die Luzias und Lucianos die mit mir unterwegs waren so zu sehen und zu trinken erhielten. Die Liebfrauenkirche war zwar geöffnet, aber die "Mutter mit Kind" von Michelangelo konnte man an diesem Tag nicht mehr anschauen. Auch gut, so konnte man sich gleich mal aufs erste Bierlokal konzentrieren. Nach dem "de Garre", dem hauseigenen Fassbier im gleichnamigen Lokal, folgte bei uns ein erstes Geuze. Nach einem kurzen Spaziergang an diversen Sehenswürdigkeiten vorbei landeten wir im "Cambrinus" und bekamen dort auch ohne Reservation einen Tisch. Moules mit Frites mussten natürlich sein und dazu ein schönes Kriek. Da sich das Café Rose Red gleich um die Ecke befand, war das natürlich die logische Fortsetzung. Im Gegensatz zu den meisten anderen guten Bierlokalen hatte es hier einen gemütlichen lauschigen Hinterhof mit genügend Platz um sich einem weiteren Bierchen zu widmen. Auf der Karte stand "Westvleteren", ich habe jedoch nicht einmal danach gefragt, denn 15 Euro für 33 cl. waren mir definitiv zu viel. Das sehr ähnliche "St. Bernardus 12" gab es für einen Drittel. Weiter führte uns die Tour zum "Brugs Beertje" ein Müssen für jeden Bierliebhaber. Im Bierlokalführer von "ratebeer" erhält dieser Ort 99 von 100 Punkten! Stets überfüllt von Engländern und vielen anderen Bierliebhaber aus der ganzen Welt. Das Haus stammt aus dem Jahre 1632 und "Daisy Claeys" hat im Jahr 1983 das "Brugs Beertje" eröffnet da sie gesehen hat dass man aus der Belgischen Bierkultur mehr machen kann. Manch eine -vom SHS besuchte- Brauerei verdankt Daisy einen erfolgreichen Start. (De Dolle Brewers, Regenboog heute Smisje, De Struise Brouwers) Wir fanden hier neben Cantillon auch ein Geuze namens Quetsch (mit Zwetschgen) der Geuzebrauerei Tilquin. Für weitere Entdeckungen hatte es leider an

diesem Abend hier nicht gereicht. In der Hotelbar aber konnte ich noch das Chouffe Houblon probieren. Ein Bier so richtig schön gehopft.

Der Freitag stand ganz im Zeichen der Brauereibesichtigungen. Das ist wohl der Grund dass drei Luzias und ein Luciano eine Velotour in und um Brügge bevorzugten. Eine Luzia hatte leider Probleme mit dem Magen bekommen - waren es die Muscheln? - und hat somit einen Tag der Reise verpasst. Wir anderen fuhren nach Oostvleteren zur Brauerei "De Struise Brouwers". Als wir um 10 Uhr an der Kasteelstraat 50 ankamen und ich durch die Glastür ein ausgehöhltes Haus sah, kamen mir schon die Erinnerungen an 2009, als wir in Bouillon vor verschlossenen Türen einer Brauerei standen. Ein älterer Herr auf der Strasse hat dann gemeint wir sollen es doch von hinten, also in der Parallelstrasse probieren.

Tatsächlich wurden wir fündig und es stellte sich heraus dass wir durch irgend ein Kommunikationsproblem erst um 11 Uhr erwartet wurden. Aber das ist überhaupt kein Problem meinte der Braumeister und organisierte Carlo oder Charles wie er von den Engländern genannt wird. Wir durften das erste Bier ab einem der dreissig Zapfhahnen in der Wand fassen und uns brav wie Schüler auf die Stühle setzen. Vorne war eine Wandtafel auf der aufgezeichnet ist wie Bier gebraut wird. Spätestens jetzt war jedem klar, dass wir uns hier in einem alten Schulhaus befanden.

Glücklicherweise musste ich hier nicht in die Schule, denn es war heiss im Zimmer mit den grossen Fenstern und der Sonne, die inzwischen zum Vorschein gekommen ist. Carlo erzählte uns wie es zur Brauerei kam und dass sie im Jahr 2008 zur besten Brauerei der Welt gekürt wurden. Ihm entging auch nicht, dass unsere Gläser inzwischen leer waren. Wir konnten also unser nächstes Bier holen, nach freier Wahl vom 3,5%-igen bis zum 26%-igen, vom stark hopfigen bis zum sehr malzigen. Der Bitte, dass wir die Schulstunde im Hof fortsetzen können wurde entsprochen, aber es blieb dann eher beim Smalltalk und Bier degustieren. Um mit so vielen starken Bieren nicht gleich abzuheben, wurden wir mit von Carlo gemachten Sandwiches versorgt. Natürlich konnte man auch beim Brauen zusehen. Die Brauerei befindet sich in Zimmer 1, in Zimmer 2 sind die Zapfstellen und das Büro befindet sich in Zimmer 3. Die Tanks stehen im ganzen Hof umher und können alle mit dem Palettenrolli verschoben werden. Für uns natürlich sehr interessant war der Korridor, denn hier befindet sich der Shop. Von den diversen Bieren über T-Shirts bis Hopfen-Lavendelkissen war hier alles zu haben. Nach 13 Uhr mussten wir diese Brauerei leider wieder verlassen, um eine halbe Stunde später bei der Brauerei "De Dolle Brouwers" zu sein. Einigen Luzias und Lucianos war diese Brauerei noch in bester Erinnerung aus dem Jahre 2002, denn damals hatten wir hier schon einmal eine Führung. Aus diesem Grunde habe ich diese nicht mitgemacht und mich gleich dem Bier trinken

gewidmet. Es schien mir aber, dass die Führung diesmal sehr kurz ausfiel und nur ein Bier dabei war. Ehrlich gesagt etwas enttäuschend. Vielleicht lag es auch daran, dass Jo oder Kris Herteleer (weiss nicht welcher es war) gleich nach unserer Gruppe noch eine Führung mit mehr oder weniger besoffenen Belgiern hatte. Zu erwähnen wäre noch, dass das Haus der Brauerei aus dem Jahre 1835 ist und dazumal ein Dr. med. Louis Nevejan darin eine Bierbrauerei und eine Brennerei betrieben hat. Zu dieser Zeit gab es in der kleinen Ortschaft Esen sechs Brauereien und zwei Brennereien.

Um die in Brügge zurückgelassenen Luzias und Lucianos nicht zu lange allein zu lassen fuhren wir also bald wieder zurück. Den Abend gestalteten dann alle wieder individuell. Von meiner Seite gibt es nur zu berichten dass das vorgeschlagene Bierlokal "De Kelk" zwar offen war, aber nur mit Livemusik. Die Bierauswahl ist mit ca. 400 Sorten immer noch riesig. Die Musik anfänglich gut (Irish Folk) danach aber, für uns, etwas gewöhnungsbedürftig (Hard Rock). Zu erwähnen wäre da noch das vierte Aufeinandertreffen der amerikanischen Hausbrauer mit uns aus der Schweiz. Scheint als würde man sich über die gleiche Quelle informieren wo die guten Bierlokale sind. Nach einer relativ langen Nacht hiess es am nächsten morgen wieder Koffern packen und ab ans Hopfenfest in Poperinge. Es sei vorweggenommen dass es unmöglich war in vier Stunden alle Festgelände zu besuchen. Die meisten von uns konzentrierten sich deshalb auf das Zentrum, wo man für zwei Euro pro Glas 35 verschiedene Biere probieren konnte. Luzia und Luciano schmückten sich zuerst mit Teilen der herumliegenden Hopfenranken. Sie waren damit lange nicht die einzigen, denn auch Luciano kam auf die gleiche Idee und inspirierte damit Luzia, die wiederum die neben ihr stehende Lucia u.s.w.. Die meisten probierten zuerst das Westvleteren 12, man weiss ja nie wie lange es von diesem Bier hat. Die Befürchtung war jedoch vergebens und so schlossen auch viele den Besuch am Hopfenfest mit einem Glas davon ab. Geniesser tranken den letzten Schluck erst im Bus. An einem speziellen Stand am Hopfenfest erhielt man sogar eine ganze Flasche vom 12-er für 6 Euro. Von Waffeln über Hopfenschokolade bis zum Wildschweinsalami und Käse konnte man diverse Leckereien käuflich erwerben. Rings um den Platz hat man am Mittag diverse Luzias und Lucianos in den Restaurants gesehen, denn das Speiseangebot war am Fest sehr limitiert, aber gut. Um halb drei waren dann alle wieder pünktlich bereit um die nächste Etappe der diesjährigen Reise in Angriff zu nehmen. Es war die kürzeste, denn gleich ausserhalb von Poperinge beim "Noel Cuvelier Beer Shop" war sie schon zu Ende. Wir enterten den kleinen, aber sehr gut ausgestatteten Bierladen. Schreibender fand neben vielen Bieren auch eine Schachtel mit einem Kilo belgischer Pralinen mit

dem wohlklingenden Namen "Les Pralines de Chateau de Basel" und dies für lächerliche 8 Euro. Übrigens, sie sind viel besser als der Preis es vermuten lässt. Luzia, die das Bier kaufen vermutlich ihrem Luciano überliess, spazierte derweil ein bisschen über den Rasen des Bauernhofes und trat dabei auf etwas Weiches. In Dänemark gibt es eine Band mit dem Namen "Shu-bi-dua". Sie singen das folgendermassen: There is a dogshit in my garden, it smells like a dog's ass, and that is not the smell of Elisabeth Arden. Für diejenigen die es nicht verstehen hier eine kurze Übersetzung: Es ist ein Hundsdreck in meinem Garten, es riecht nach Hundesch..., und das ist nicht der Geruch von Elisabeth Arden. Die anschliessende Putzarbeit hat aber Früchte getragen, der besungene Geruch war im Bus nicht mehr wahrzunehmen. Weiter fuhren wir über die Grenze nach Frankreich genauer nach Arras. Hier erkundeten die meisten die Stadt nach dem Prinzip Zufall und auch die meisten wurden vom Sintflutartigen Regenfall nicht verschont. Nur Luciano erkundigte sich im Bierladen nach einem guten Bierlokal und besuchte dies anschliessend mit seiner Frau Luzia, dem Sohn Luciano und dessen Freundin Luzia. Einige liessen den Abend in der Hotelbar ausklingen. Das Bierangebot war aber vergleichbar mit der eines Schweizer Restaurants. Der Sonntag stand dann ganz im Zeichen des Busfahrens. Vor Nancy dann der Mittagshalt in einer Fernfahrerbeiz. Vorspeisen- Salat- Käse- und Dessertbuffet unterbrochen vom servierten Hauptgang mit Braten an Pilzsauce und einer Art Kartoffelgratin. Getränke - ausser Bier - konnten an der Zapfstation selber geholt werden. Um zwei war Abfahrt und nach einem kleinen Stau vor dem Zoll bei Basel erreichten wir den Badischen Bahnhof ca. um 17 Uhr. Hier verliessen uns die am Mittwoch Letzten jetzt tatsächlich als Erste. An etlichen anderen Orten verloren wir weiter an Gewicht, sei es durch Luzias und Lucianos oder deren Biere. Schliesslich nach 730 gefahrenen Kilometer an diesem Tag, erreichten wir Wetzikon. Ich fand es war eine gelungene Reise, wie immer hat Roli die von mir vorgeschlagenen Sachen gut organisiert und Ernst ist gut gefahren. Vielen Dank.

Ueli Schläpfer